

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

\*SULIMA\* Feinste Cigarette  
**Matrapas** zu 2 1/2-10 Pf. pr. Stück

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.

**Bemerkungen**  
 Der Inhalt dieser Zeitung ist ausschließlich Eigentum der Redaktion. Für die Richtigkeit der Nachrichten ist die Redaktion nicht verantwortlich. Die Redaktion ist nicht für die Rückgabe von Briefen und Paketen zu übernehmen. Die Redaktion ist nicht für die Rückgabe von Briefen und Paketen zu übernehmen.

**Einzelne Exemplare**  
 Einzelne Exemplare sind zu haben. Preis 10 Pf. pro Stück. Mehrere Exemplare sind zu haben. Preis 10 Pf. pro Stück. Mehrere Exemplare sind zu haben.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
 Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

**Kronleuchter**  
 — Lampen —  
 für Gas, Petroleum und Kerzen.  
**G. Devantier, Prager Strasse 11.**

Kinder bekommen es nie überdrüssig.  
**Cacaol**  
 Das Beste für den Magen.  
 In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

**Medizinal-Lebertran-Emulsion**  
 unter Zusatz der Hypophosphite von Kalk, Kali und Natrium.  
 Marko „Mutter Anna“. Flasche 2 Mk. Versand nach auswärts.  
**Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.**

**Fabrik feiner Lederwaren.** Weltgeheudste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. **Adolf Näter** Hervorragende Neuheiten. 26 Prager Strasse 26.

## Für eilige Leser.

**Mutmaßliche Witterung:** Mild, veränderlich.  
 Die städtische Einkommenssteuer soll, neuerem Vernehmen zufolge, nur um 10 Prozent erhöht werden.  
 Der kleine Turbinen-Panzerkreuzer „Ersatz Komet“ wird morgen in Hamburg durch Oberbürgermeister Weutter auf den Namen „Dresden“ getauft werden.  
 Die fortgeschriebene Bevölkerungsziffer von Dresden betrug am 1. August 530 400.  
 Der Kaiser und der König von Württemberg werden nach der Beisetzungsfeier in Karlsruhe einem Aufstiege des Zeppelinischen Luftschiffes beizuwohnen.  
 Der Beleidigungsprozess des Reichsanwalters gegen den Schriftsteller Brand soll schon innerhalb der nächsten vierzehn Tage stattfinden.  
 Der den Staatssekretär Dernburg begleitende Kommerzienrat Otto hat sich bei Kioffa 200 000 Hektar Land zum Anbau von Baumwolle gesichert.  
 Der Pianist Alfred Reisenauer ist in Libau in Russland infolge eines Herzschlages gestorben.

## „Sufarenstiefelchen“ = Politik.

Der Block läßt die Zentrumskräfte nicht zur Ruhe kommen. Von den Finnen des unzerbrochlichen Turmes wird ihrert Ansicht gehalten, und sobald in deutschen Landen irgend ein „verdächtig“ Vorgehen sich ereignet, läßt der ultramontane Wächter mächtig ins Horn, um die Wannen der Bekämpfung zu alarmieren. Namentlich die „Wahlfahrt nach Nordamerika“ hat die schwarzen Hooerscharen völlig aus dem Häuschen gebracht. Sie wittern „Berrat“ an allen Ecken und Enden und machen schon gar kein Hehl mehr aus ihrer sarnischen Reizung, den ihnen tödlich verhassten Fürsten Bälou „hinwegzubeten“ oder, wenn es damit nicht geht, ihn hinweg zu intrigieren, wobei sie es an der kruppelhaften Auswahl der Mittel nicht fehlen lassen. Die neueste Leistung der „Germania“ auf diesem Gebiet darf ohne Einschränkung als ein kosteloses Reliquienstück bezeichnet werden, sowohl mit Rücksicht auf die katzenhafte Bemerkung des Reichsanwalters selbst wie hinsichtlich seiner leichten Anschwärzung beim Kaiser und der Bekämpfung der Blockparteien untereinander. Wie streng Kaiser Wilhelm II. auf die Bewahrung seiner souveränen Würde hält, wie leicht man ihn mißtrauisch und ungnädig machen kann, wenn auch nur der leiseste Schatten einer begründeten Anklage wegen beachtlicher Schwärzung seiner Kronrechte ansteht, das wissen die Herren, die bei den Jüngern Leopold in die Schule gegangen sind, nur zu gut. Kommt also alles darauf an, in dem Kaiser den Argwohn zu erregen, daß kein oberster Berater der Ehre sich plagt, ein Majoratombus zu werden, ein fürstlich Bälouisches Hausmeiertum neben der Krone hochgehoben zu errichten. Das lächerlich Abgeschmackte einer solchen Unterstellung sieht ihre Urheber nicht weiter an. Sie bauen auf die alte Erfahrung, daß es häufig genügt, einen Widerstand mit dem Druck der Überzeugung zu behaupten und ihn mehrere Male mit Nachdruck zu wiederholen, um die Wirkung hervorzu- bringen, daß schließlich doch irgend etwas hängen bleibt. So wird denn häßlich angedeutet, daß Fürst Bälou ein verlorener Mann wäre, der schleunigst seine Kräfte packen möchte, sobald der Kaiser zu der Auffassung gelangen würde, daß durch die Blockpolitik seine Herrscherrechte beeinträchtigt würden. Und dann werden alle Register gezogen, um diesen Einbruch hervorzurufen. Der Mann, der in den „Sufarenstiefelchen“ einherwandelt, soll erschreckliche Pläne eines heimlichen parlamentarischen Regiments in seinem Haupte wägen; er soll ganz von der linken Parteien Gunst und Gnade abhängig und ihnen aus seiner Stellung willen vertriebe Kronrechte zu opfern bereit sein, insbesondere das Recht der Ministerentlassung, das auf die Führer des Freisinnigen übergegangen zu sein scheint, die überhaupt, wenn man „ehrlich“ sein wolle, in den Einleitungsworten der neuen Gesetze als Mitgesetzgeber neben dem Kaiser und König zu nennen wären.

Da das zwar Wahnsinn, hat es doch Methode, genau so, wie die ultramontanen Aufstellungen der rechten und der linken Seite des Blocks gegeneinander. Durch die Hinweise auf eine angeblich übertriebene Wertschätzung des Freisinnigen durch den Fürsten Bälou will man im Zentrumslager die Konservativen vor einer „linksliberalen Nebenregierung“ gaulich machen, während auf der anderen Seite wiederum die Freisinnigen verhöhnt werden, weil sie um der schönen Augen des Reichsanwalters willen ihre ganzen Grundsätze preisgeben und sich gewissermaßen den Kon-

servativen auf Gnade und Ungnade verschrieben. Aus alledem spricht das lebhaft, kaum noch zu ländernde Begehren des Zentrums, den Block, sohe es, was es wolle, zu sprengen und die Bahn für einen neuen Aufstieg der ehemals „regierenden Partei“ frei zu machen. Die Zeiten, als der Spanische Zylinder im Deutschen Reich die Herrschaft darstellte, waren für den Ultramontanismus doch gar zu schön, als daß seine Vertreter nicht alles daransetzen sollten, um diesem schwarzen Symbol zu neuen Ehren zu verhelfen. Herrschsucht macht aber bekanntlich ungeduldig, und in ihrer drängenden Eile nach Herrschaft und Macht lassen die Herren von der schwarzen Observanz mehr und mehr die nötige diplomatische Vorsicht und zurückhaltende Schlangenklaugheit außer acht, so daß auf der Blockseite ihre Absicht deutlich zu merken ist. Die Herren befinden sich augenscheinlich in einem Zustande der allerhöchsten Verärgerung; ihre angebliche Ruhe ist nur gemacht und erfindlich, und die Blockparteien können treffend auf ihre ultramontanen Gegner das Sprichwort anwenden: „Vous vous fachez, messieurs, vous avez tort“. Sie ärgern sich, meine Herren, sohlach sind Sie im Unrecht.

In jedem Falle kommt der „Sufarenstiefelchen“-Artikel der „Germania“ für die Blockparteien sehr gelegen, um ihnen noch einmal vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages die Größe ihrer nationalen Verantwortung vor Augen zu führen angesichts des brennenden Verlangens des Zentrums, selbst in die Bresche zu treten, die es gar zu gern mit allen Mitteln in die blockpolitische Mauer brechen möchte. Als hoffnungsvolles Moment für die gänzhche Weiterentwicklung und den ferneren Zusammenhalt des Blocks kann der Umstand gelten, daß gerade in linksliberalen Kreisen ein richtiges Verständnis der Situation im Sinne der Bekämpfung einer vernünftigen Realpolitik sich Bahn bricht. Der freisinnige Dr. Pachtel weiß darauf hin, daß beim Zusammenbrechen des Blocks das Zentrum wieder mittels einer liberal-konservativen Koalition das Bester führen würde. Deshalb müßten die Liberalen, solange die Dinge bleiben, wie sie sind, den Fürsten Bälou in der Blockpolitik unterstützen; denn seine Stellung zum Zentrum nötige ihn, liberalen Wünschen soweit entgegen zu kommen, als dies mit der Auffassung der übrigen Blockgruppen verträglich sei. In demselben gemäßigten Sinne, der die Zumutung exorbitanter Forderungen à la Raumann an die rechte Seite des Blocks ablehnt, äußerte sich auch der süddeutsche Volksparteiler Vayer. Er meinte, die Verhältnisse im Deutschen Reich lägen augenblicklich so, daß vorläufig alle Hoffnungen der Liberalen auf politischen Fortschritt nur auf dem Block beruhen; bei den jetzigen Umständen, die man von konservativer Seite verlangen dürfe, könne es sich immer nur um solche Fortschritte handeln, welche die konservativen Parteien doch auf jeden Fall in absehbarer Frist dem Zeitgeiste gewähren müßten. Ja, sogar die ganz radikalen süddeutschen Demokraten, die durch Herrn Quide zum Wort kamen, haben auf ihrem jüngsten Parteitage nicht umhin gekonnt, einen Versuch mit dem Block für die nächste Reichstagsession als notwendiges Uebel hinzunehmen“.

An praktischen Proben auf die Festigkeit des Blocks wird es in der nächsten Reichstagsession nicht fehlen. Nicht in letzter Linie kommt dabei das angekündigte Reichsverordnungsrecht in Frage, mit dem auch die Konservativen grundsätzlich insofern einverstanden sein können, als es sich darum handelt, die vielfach verakleteten und buntschwedigen einzelstaatlichen Bestimmungen über Vereine und Versammlungen durch eine einheitliche Regelung der Materie von Reichs wegen zu ersetzen. Auf liberaler Seite muß aber mit Entschiedenheit eine besonnene Zurückhaltung in der Frage der staatsrechtlichen Garantien eines Reichsvereinsgesetzes gezeigt werden, wenn nicht den Konservativen eine zu starke Belastung zugemutet und dadurch die Gefahr einer Spaltung des Blocks in einer so wesentlichen Angelegenheit heraufbeschworen werden soll. Nach der ganzen blockpolitischen Haltung des linksliberalen in letzter Zeit darf man wohl annehmen, daß seine maßgebenden Vertreter sich die unvermeidliche Kompromissnatur jeder wirksamen Blockpolitik hinlänglich klar gemacht haben, um von der Geltendmachung extremer Forderungen, welche die konservativen Parteien um keinen Preis bewilligen könnten, endgültig abzusehen. Je mehr der linksliberalismus in seinen für den Block in Betracht kommenden Teilen sich diese realpolitische Richtung, dem wohlfeilen Spotte des Ultramontanismus und der Sozialdemokratie zum Troste, zu eigen macht, desto leichter wird es auch dem Fürsten Bälou werden, seinen geschworenen Feinden im

ultramontanen Lager den Beweis zu liefern, daß die „Sufarenstiefelchen“ auf dem Boden der Blockpolitik, solange die zwingende Logik der tatsächlichen Verhältnisse für diese spricht, recht fest, sicher und energisch aufzutreten veröchen.

## Neueste Drahtmeldungen vom 3. Oktober.

**Zum Ableben des Großherzogs von Baden.**  
 Berlin. An der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats gedachte der Vorsitzende, Staatssekretär des Innern Dr. v. Weichmann-Hollweg, mit bewegten Worten des Hinscheidens des Großherzogs Friedrich I. von Baden und gab der tiefen Trauer des Bundesrats über diesen das gesamte deutsche Vaterland schwer treffenden Verlust Ausdruck. Der Bundesrat beschloß, zu den Beileidungsfeierlichkeiten in Karlsruhe eine Abordnung zu entsenden, deren Führung der Reichsanwalt übernommen hat.

**Kolonialisch.**  
 Berlin. (Priv.-Tel.) Der den Staatssekretär Dernburg auf seiner Reise durch Deutschostafrika begleitende Kommerzienrat Otto hat in der Gegend von Kioffa ungefähr 200 000 Hektar Land belegt, auf dem vorzugsweise Baumwolle, dann aber auch Sisal und Kautschuk gebaut werden sollen. Die Leitung hat Herr Kandinga, dessen Assistent ist Herr Garbe, der am 1. November heraufmarschiert. Es werden außerdem zwei Ingenieure erwartet, deren einer die Be- und Entwässerungsanlagen machen soll. Bei dem gestatteten Unternehmen sollen keine Ausländer Beschäftigung finden, sondern nur Deutsche angestellt werden. Herr Otto geht, der „Deutschostafrikanischen Zeitung“ zufolge, mit dem Plane um, 100 bis 150 Arbeiter- und Spinnerarbeiter-Familien heraufzubringen und dieselben anzusiedeln.

**Die Reflexen der österreichischen Eisenbahner.**  
 Wien. (Priv.-Tel.) Die Reflexenbewegung unter den Eisenbahnern hat weiter an Ausdehnung angenommen. Die Bediensteten der Nordwestbahn haben in einer Versammlung heute nacht die Jugendschiffe des Verwaltungsrates abgelehnt. Auf den Wiener Märkten macht sich Mangel an Zufuhr von Milch, Obst und Kartoffeln bemerkbar. Wenn die Reflexen über Freitag dauern sollte, werden die Viehmärkte in nächster Woche stark beeinträchtigt werden. Die Zustellung der Wiener Briefpost erlitt bereits mehrstündige Verwägungen. Die Reflexenbewegung hat auf die Staatsbahnen bisher nicht übergriffen, doch macht sich eine Gärung auf der Nordbahn bemerkbar. Aus Reichenberg wird gemeldet, daß in allen Stationen der südwestdeutschen Verbindungsbahn die Reflexenbewegung begonnen hat. Es dürfte schon in den nächsten Tagen zu Betriebsbeeinträchtigungen, ja zu Betriebsstörungen für den Reichenberger Pfad kommen. Die gestrigen Nordwestbahnzüge hatten durchweg starke Verwägungen, sodas alle Anschlüsse nach Dresden, Berlin und Hamburg veräuimt wurden. Die Passagiere des Frätag, darunter 200 Auswanderer, wurden mit Sonderzug nach Mittelgrund befördert, wo sie in die sächsische Staatsbahn umstiegen.

**Zur Lage in Marokko.**  
 Paris. (Priv.-Tel.) In einigen Tagen werden 2000 Mann unter dem Kommando von El Bogadi Rabat verlassen und sich in einer Entfernung von sechs Stunden positionieren, um gegebenenfalls Mulan Safid entgegen zu treten.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Umstand, daß General Quanten der Zusammenkunft Regnault mit Abdul Naja beizuwohnen wird, erhält hier die Deutung, daß in Rabat über die Bekämpfung gewisser Landstriche an der algerischen Grenze als Pfand gesprochen werden soll. Quanten, der bekanntlich die Okkupation von Udschda glücklich vollführte, kennt Gegend und Verhältnisse genau.

Paris. Aus Mazagan wird gemeldet, daß Mulen Safid den Gouverneur verhaften ließ und ihn gefesselt mit sich nach Marrakesch führt. Nach Meldungen aus Casablanca wird die Mahallah Mulen Safids, die Verstärkungen erhalten haben und ziemlich gut bewaffnet sein soll, ihren Marsch auf Rabat vielleicht heute antreten. Eine zweite Mahallah, über deren Stärke man noch im Unklaren ist, soll ihr folgen und eine dritte unter dem Kommando El Kaidis gebildet werden, um gegen Fez vorzurücken und Mulen Safid zum Sultan auszurufen, während der Heerführer der ersten Mahallah Burial el Amun die Getreuen des Sultans Abdul Aziz in Rabat einschließen soll.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser wird sich, wie verlautet, nach den Beileidungsfeierlichkeiten in Karlsruhe mit dem König von Württemberg an den Bodensee begeben, um dort einem Aufstiege des Zeppelinischen Luftschiffes beizuwohnen. Dann reist der Kaiser nach Genua, wo die Kaiserin und Prinzessin Victoria Luise bereits am Sonnabend abend eintreffen. Für Anfang November ist ein Besuch des Kaisers beim Fürsten von Fürstentum in Donauinseln geplant. Danach erfolgt die Reise des Kaiserpaars nach England, wo sowohl im Auslieferungsbahnen wie in Windsor und London großartige Empfangsvorbereitungen getroffen werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser landete dem früheren Landwirtschaftsminister Kreisler v. Hammerstein in Berlin anlässlich dessen 80. Geburtstag ein sehr herzlich gehaltenes Telegramm, in dem der Monarch in dankbarer Erinnerung an die ausgezeichneten Verdienste des Ministers seinen warmen Glückwunsch ausdrückte.

„Monte Christo“ der Beste in allen Nahrungsmitteln-Geschäften erhältlich.

Dresdner Nachrichten